

## Zeitfenster April 1945: das Ende einer Flakstellung in Essen-Bedingrade

Christian Breuer und Detlef Hopp

Ende August 2020 wurde bei Bauarbeiten auf der Südseite des aus den 1970er-Jahren stammenden Gebäudes der heutigen LVR-David-Ludwig-Bloch-Schule, nordöstlich der Lohstraße in Essen-Bedingrade, ein Kriegsrelikt gefunden. Bei dem entdeckten Objekt handelte es sich, das stand schnell fest, um eine sog. Kreuzlafette aus Stahl (ca.  $7,50 \times 7,50$  m), die etwa 1,30–1,40 m unter der modernen Geländeoberfläche lag (Abb. 1). Wie sich zeigte, war die kreuzförmige Lafette – ein Gestell zur Montage eines Geschützes – im Zweiten Weltkrieg eingegraben und direkt auf den gewachsenen Lehm Boden gesetzt worden. Nur im zentralen Bereich fand sich ein aus Beton bestehendes Gewicht zur Stabilisierung des Geschützes. Es handelt sich um die Lafette einer 10,5-cm-Flak 39, eine schwere Flugabwehrkanone der Wehrmacht, die im Zweiten Weltkrieg gebaut wurde. Eingesetzt hat man dieses Geschütz nicht nur gegen Flugzeuge, sondern auch gegen Erdziele. Recherchen bestätigen die Existenz einer Doppelstellung – zwei benachbarte Flakbatterien –, die in Veröffentlichungen von Norbert Krüger als „Großkampfstellung“ bezeichnet wird. Die Flakbatterien bestanden jeweils aus vier Geschützen (Flak), die während der Beschießung eines Zieles bereits zeitgleich die Suche nach einem anderen ermöglichten.

1 Essen-Bedingrade. Die Kreuzlafette nach dem groben Freilegen durch die Stadtarchäologie und während der Erfassung durch die Außenstelle Xanten des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland.



Auch die vom Bau- und Liegenschaftsbetrieb NRW beauftragte Auswertung von historischen Luftbildern u. a. aus den 1950er-Jahren bestätigte eine Flakstellung am Fundort der Kreuzlafette, die wiederum Bestandteil eines viel größeren militärischen Zusammenhangs – der o. g. Großkampfstellung – war. Diese bestand aus mehreren Geschützstellungen, Laufgräben, Schützenlöchern und einer größeren, militärischen Anlage, zu der auch Beobachtungsposten gehörten (Abb. 2).

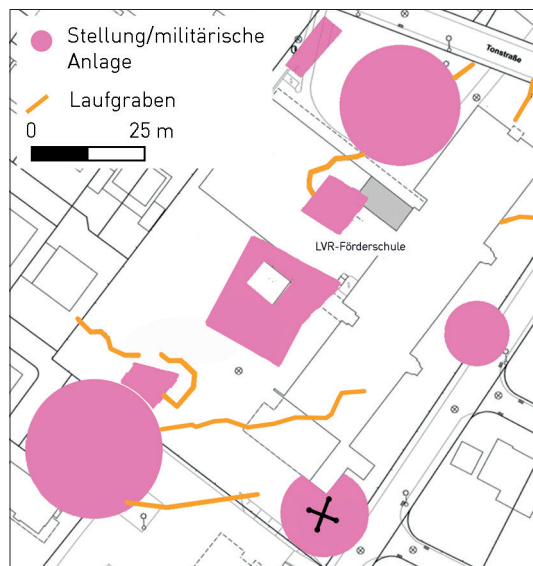
Die Kenntnis darüber ließ eine Fülle von weiteren Relikten bei den bereits weit fortgeschrittenen Bauarbeiten erwarten. Ob es vor den seit dem Lafettenfund archäologisch begleiteten Baumaßnahmen noch weitere militärische Relikte gegeben hat, die aber nicht den zuständigen Behörden gemeldet wurden, ließ sich im Nachhinein nicht mehr klären. Neben der Lafette konnten bei der Ersterfassung des Befundes durch die Stadtarchäologie Essen einige bruchstückhafte oder beschädigte Einzelteile des eigentlichen Geschützes festgestellt werden. Darunter fanden sich beispielsweise eine Handkurbel für die Seiten- oder Höhenrichtmaschine, Reste von Hydraulikleitungen sowie einige Schutzbleche. Letztere lagen unterhalb der Eingriffstiefe und wurden daher nicht weiter freigelegt. Mit weiteren Fragmenten der Flakstellung war somit zu rechnen. Ihre Dokumentation und Bergung erwiesen sich aber im weiteren Verlauf der Baumaßnahmen als ausgesprochen schwierig: Aufgrund des Lafettenfundes wurden zusätzliche Bodeneingriffe durch den Kampfmittelräumdienst nach § 20 SprengG nötig, da scharfe Munition im Boden zu erwarten war. Deshalb wurde die Kreuzlafette im Vorfeld der am 24. September 2020 durchgeführten Maßnahme durch das Team der Außenstelle Xanten des LVR-Amtes für Bodendenkmalpflege im Rheinland genau eingemessen. Erst dann folgte die Untersuchung des Areals durch den Kampfmittelräumdienst.

Die Bergungen durch den Kampfmittelräumdienst wurden durch die Stadtarchäologie wissenschaftlich begleitet: Südwestlich der Kreuzlafette wurden mehrere, zum Teil stark fragmentierte Teile des eigentlichen Geschützes gefunden und mit dem Bagger geborgen. Diese Fragmente lagen ursprünglich in einer etwa  $8 \times 5$  m großen und über 2 m tiefen Grube, die bereits durch einen Leitungsgraben

der 1970er(?) Jahre gestört war. Die Funde wiesen durch gewaltsames Auseinanderreißen verursachte Zerstörungsmerkmale auf, die eindeutig auf eine Sprengung des Geschützes zurückzuführen waren. Unter den beobachteten Fragmenten fanden sich Teile des Geschützrohres, der Oberlafette, Bestandteile des sog. Luftvorholers (bringt nach dem Schuss zurückgelaufenes Rohr in Schussstellung), der Höhenrichtmaschine oder des Schaltkastens (Abb. 3). Das Fehlen von signifikanten Geschützbestandteilen, wie beispielsweise großer Teile des Geschützrohres, könnte mit den oben erwähnten Bauarbeiten der 1970er-Jahre im Zusammenhang stehen, bei denen möglicherweise Bruchstücke gefunden und entsorgt worden waren.

War die Existenz der im Umfeld der Schule vorgefundenen Anlagen vor Beginn der Maßnahmen noch gänzlich unbekannt, so ist es doch bemerkenswert, dass die Erinnerungen um die Flakstellungen zumindest für die älteren Einwohner in Bedingrade und Frintrop eine gewisse Bedeutung hatten. Mit nur geringem Aufwand ließ sich folglich herausfinden, dass bereits um 1940 eine Flakstellung im Schemmannsfeld bei dem Bauernhof Bley – etwa 3 km nordwestlich der Fundstelle – eingerichtet wurde. Die Stellung nordöstlich der Lohstraße, zu der auch die entdeckte Kreuzlafette gehörte, wurde erst Mitte 1944 fertiggestellt. Benannt war diese Großkampfstellung durch Angehörige der ortsfest eingesetzten, schweren Flak-Abteilung 462. Deren zweite Batterie (2./462) war am Auffindungsort der Kreuzlafette stationiert, während die dritte Batterie (3./462) in der Stellung südöstlich der Lohstraße lag. In der Mitte der beiden Batterien, der genaue Standort ist unbekannt, befand sich eine einzelne 150-cm-Scheinwerferstellung der Flakscheinwerfer-Abteilung 650. Beide Verbände waren Teil der 4. Flak-Division. Der Gefechtsstand dieses für die Luftverteidigung im Raum Essen verantwortlichen Großverbandes befand sich in Duisburg. Während die 2./462 bis wenige Wochen vor Kriegsende in ihrer Stellung verblieb, verlegte man deren 3./462 am 9. September 1944 nach Breisach. Ihre alte Stellung in Essen blieb seit ihrem Wegzug unbesetzt.

Sämtliche Geschütze der 2./462 wurden Anfang April 1945, kurz vor dem Eintreffen der Amerikaner, gesprengt, was anhand der o. g. Spuren an den geborgenen Fragmenten bestätigt werden konnte. Zwei der Geschütze waren bereits vorher durch Granattreffer beschädigt worden und ausgefallen. Der hier vorgestellte Befund zeigt die Sprengung des Geschützes, doch soll nicht völlig ausgeschlossen werden, dass es auch eines der beiden, durch einen Granattreffer zerstörten Geschütze war. Die Batterieangehörigen setzten sich danach zu Fuß in Richtung Sprockhövel ab.



**2** Essen-Bedingrade. Lageplan der Stellung 2./462 im Nordosten der Lohstraße mit Fundort der Kreuzlafette (Kreuz) sowie weiteren Geschützstellungen und Laufgräben.



**3** Essen-Bedingrade. 3D-Modell der ausgegrabenen und zusammengetragenen Geschützfragmente, darunter Teile des Geschützrohres, der Oberlafette und Bestandteile des sog. Luftvorholers.

#### Literatur

N. Krüger, „...dem Rufe des Führers begeistert folgend...“. Essener Schüler und Lehrlinge als Luftwaffenhelfer im Totalen Krieg. Das Münster am Hellweg 28, 1975, 17–46. – N. Krüger, „...dem Rufe des Führers begeistert folgend...“. Essener Schüler und Lehrlinge als Luftwaffenhelfer im Totalen Krieg (Fortsetzung). Das Münster am Hellweg 28, 1975, 51–75. – N. Krüger, Bei der Flak in Frintrop 1944. Auszüge aus einem Bericht von Roland Streck. Das Münster am Hellweg 30, 1977, 71–88.

#### Abbildungsnachweis

1–3 Detlef Hopp/Stadtarchäologie Essen, 2–3 Grundlage Amt für Geoinformation, Vermessung und Kataster, Essen.